Abonnementspreis
für Bielefeld, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,50 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,80 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Hoffmann in Bielefeld.

Volkswacht

Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Annoncen-Annahme bis 10 Uhr vormittags.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" Schumann & Co., Bielefeld.

Nr. 75. Bielefeld, Sonnabend, 28. März 1896. 7 Jahrgang.

Erstes Blatt.

Abonnementseinladung.

Die „Volkswacht" ist wieder da und fordert in ihrem Agitationsbezirke, d. h. in Bielefeld und dem östlichen Westfalen, vorzüglich alle Arbeiter und Arbeiterinnen, dann aber auch alle anderen Männer und Frauen, welche ein Herz haben für die Not des Volkes, zum Abonnement auf.

Die anderen Zeitungen kommen auch zum neuen Quartal mit Abonnementseinladungen. Allein mit der „Volkswacht" ist das ein ganz ander Ding. Hinter jenen Zeitungen steht nur deren Geschäftsinteresse, und wenn jemand auf eine derselben abonniert, dann hat davon der betreffende Eigentümer jener Zeitung den Vorteil, weiter folgt daraus nichts. Hinter der „Volkswacht" aber steht die ganze Sozialdemokratie, und damit das Interesse der gesammten Arbeiterschaft und ferner aller derer, welche in irgend einer Weise von dem herrschenden Wirtschaftssystem sich bedrückt oder ausgebeutet fühlen. Wer auf die „Volkswacht" abonniert, der befördert damit die Sozialdemokratie, der handelt im Interesse der gesamten Arbeiterschaft, ja im Interesse der gesamten notleidenden Menschheit. Und deshalb sollte kein Arbeiter, keine Arbeiterin, sollte niemand, der ein Herz hat für die Not des Volkes, auf eine andere Zeitung abonnieren als auf die „Volkswacht."

Wir sagten oben, daß, wenn Jemand auf eine der bürgerlichen Zeitungen abonniert, nur der Eigentümer dieser Zeitung einen Vorteil davon hätte, und weiter nichts daraus folge. Das ist nicht ganz richtig. Die meisten dieser Zeitungen sind Sprachrohre für die Interessen der Unternehmer, d. h. für solche Interessen, welche denen der Arbeiter direkt entgegengesetzt sind, und je mehr diese Zeitungen gestärkt werden — und das geschieht durch das Abonnement eines jeden einzelnen — desto wirksamer wird auch das Interesse der Unternehmer wahrgenommen werden können. Es ist betrübend, daß diesen gewaltigen Interessen gegenüber, welche dabei ins Spiel kommen, immer noch die bürgerlichen Klatschblätter von Arbeitern und namentlich Arbeiterfrauen der interessanten Annoncen wegen bevorzugt werden. Bei dem Kampf um die Befreiung des Proletariats aus seiner Not und seinem Elend deswegen zu fehlen, eine lächerlichere Entschuldigung ist wohl kaum zu denken.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Haben Euch denn die letzten Ereignisse in Deutschland und speziell im östlichen Westfalen und in Bielefeld die Augen noch nicht geöffnet? Ist denn die „Bünder Zeitung" oder die „Neue Westfälische Volkszeitung" für die Forderungen der Bauarbeiter in Bünde eingetreten? — Ueberall haben die Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnerhöhung und Verbesserung ihrer Lebenslage durchgesetzt, nur in Herford und Bielefeld hat sich nichts gerührt. Mögen sich diese Arbeiterkreise bei ihren Zeitungen, welche ihre Lage so rosig schilderten, daß nur die frechste Begehrlichkeit an eine Lohnerhöhung und Lohnbewegung hätte denken können, dafür bedanken. — Endlich die letzten Lohnbewegungen hier in Bielefeld, wer seine Augen nicht mit Gewalt verschließen will, dem muß es doch sonnenklar sein, daß es nur die eine Zeitung, die „Volkswacht" ist, welche unbedingt für die Interessen der Arbeiter eintritt und daß, wenn die Arbeiter wiederum für die „Volkswacht" eintreten, sie nur ihrem eigenen Interesse dienen. Warum mußte denn der Ausstand der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Mechanischen Weberei nur mit einem teilweisen Erfolge der Arbeiterschaft endigen, als weil dieselbe noch unter dem Banne der konservativen Zeitungen steht, und wenn jetzt diese Arbeiterinnen sich weiter an den Annoncen des „Tageblattes" delektieren, dann sollen sie auch immer des hohen Preises dieser Lektüre eingedenk sein: es sind fehlende fünf Prozent Lohnaufbesserung, womit sie diese Lektüre bezahlen. Daß aber überhaupt ein Erfolg errungen worden ist, das haben sie allein der „Volkswacht" zu verdanken.

Die „Volkswacht" ist zu bestellen in Bielefeld bei der Expedition Schulstraße 20 und sämtlichen Zeitungsboten, außerhalb bei allen Postanstalten und Landbriefträgern und auch bei folgenden Filial-Expeditionen:

Berbeck bei Porta bei M. Michaelis 129.
Bünde bei C. Klaus, Wilhelmstr. 222.
Burgsteinfurt bei W. Feld.
Detmold bei R. Sprödt.
Häverstädt bei Fr. Mathies.
Hiddenhausen bei H. Schmitfranz 108.
Herford bei W. Klingenhagen, Brüderstr. 351.
Kirchlengern bei Fr. Bartling.
Lemgo bei Fr. Fritsche.
Lübbecke bei Fr. Nobis, Fünfhausen 163.
Minden bei Chr. Esser, Ritterstr. 18.
Münster bei H. Schütte.
Oerlinghausen bei Fr. Becker.
Oeynhausen bei H. Pottharst.
Rehme bei L. Eggert 193.
Rahden bei W. Nordsiek.
Spenge bei Fr. Brinkmann 20.
Blotho bei H. Schrage 376.

Die „Volkswacht" hat in den letzten Jahren stetig an Abonnenten zugenommen. Sie hat dementsprechend auch ihren Inhalt reichhaltiger gestaltet. Allein die Hauptsache ist und bleibt, daß die „Volkswacht" stets rückhaltslos für die Interessen der Arbeiterschaft eingetreten ist und auch in Zukunft eintreten wird. Die „Volkswacht" wird ihre Pflicht thun, Arbeiter Bielefelds und des östlichen Westfalens, thut auch ihr die eure.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. Oberst z. D. von Krause, Vorsitzender des Berliner deutsch-konservativen Wahlvereins, läßt eine Schrift über den Fall Hammerstein und die Beteiligung Stöckers daran erscheinen. Nach Angabe der „Kreuz-Zeitung", der die Sache sehr unbequem ist, geht der Verfasser sehr scharf mit Stöcker ins Gericht. Insbesondere ist auf die Elfer-Ausschuß-Sitzung vom 18. Juni 1895 Bezug genommen, in der Stöcker nach der Behauptung des Verfassers entschieden für Hammerstein eingetreten sein soll.

— Die soziale Frage ist gelöst; dies große Ereignis wird die Mitwelt ebenso überraschen, als die Entdeckung der X-Strahlen. Der „Deutschen Tageszeitung", dem Organ des Bundes der Landwirte, ist es gelungen, den Stein der Weisen zu finden. Das Mittel überrascht durch seine Einfachheit; das Blatt sagt darüber:

„Gelingt es, den kleinen Leuten wieder Heim und Halt zu schaffen, ihnen zu einer eigenen Scholle, zu einem eigenen Herde, zu einem ganz mäßigen Besitztum zu verhelfen, dann kann uns die Sozialdemokratie nichts anhaben, dann sind wir gefeit und gefestet."

Die spottlustige „Voss. Ztg." fordert die Staatsmänner in der Wilhelmstraße auf, dieses Rezept sofort anzuwenden, jedem Deutschen zu einem „mäßigen Besitztum" zu verhelfen. Es ist schön, daß wir jetzt das langersehnte Mittel wissen, die Sozialdemokratie tot zu machen, die Sache hat nur einen Haken. Man weiß leider nicht, wie es möglich zu machen wäre, daß jeder Deutsche zu einem „mäßigen Besitztum" gelangt.

— Dem amtlichen Stenogramm zufolge hat der Abg. Werner in der 61. Reichstagssitzung geäußert: Wir wollen keine Kolonialpolitik mit uferlosen Plänen haben. Schweinereien, wie sie von Herrn Dr. Peters fortwährend in Versammlungen vorgetragen werden, können nur dazu beitragen, eine gewisse Beunruhigung hervorzurufen." Dem stenographischen Bericht über die 63. Sitzung geht nun die Berichtigung voran, daß es statt Schweinereien heißen müsse: Schwärmereien. Dem Setzer ist es aber nicht zu verdenken, wenn er bei dem Namen Peters an Schweinereien dachte.

Karlsruhe, 23. März. Der „bekannte" Redakteur der nationalliberalen „Badischen Landeszeitung," Flach, gegen welchen Genosse Dreesbach Verleumdungsklage erhoben hat, stand seit längerer Zeit in einer Preßfehde mit Professor Koch, Redakteur einer in Heidelberg erscheinenden unparteiischen Zeitung. Flach hatte in der nationalliberalen Korrespondenz Koch persönlich angegriffen, worauf dieser nicht sehr sanft reagierte. Gestern fuhr nun Flach nach Heidelberg, um von Koch Widerruf zu verlangen. Koch wies diese Zumutung energisch zurück, worauf der Redakteur des führenden nationalliberalen Parteiorgans Koch 3 Ohrfeigen versetzte. Koch ist ein älterer Herr, der

Eine Bekehrung.

Roman von **Georges Renard.**
Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

1 [Nachdruck verboten.]

1. Kapitel.

André Savenay hatte in einem großen Restaurant der Champs-Elysees in Gesellschaft zweier Kameraden vortrefflich zu Abend gespeist. Guntram von Serenoize und Alfred Vernand — so hießen sie — nannte er seine Freunde, ohne eigentlich recht zu wissen, weshalb, — wahrscheinlich aber, weil es zur Gewohnheit geworden war, daß er überall mit ihnen zusammenkam, weil er in gleichem Alter mit ihnen stand, ihrer Welt und ihren Kreisen angehörte, weil er ihnen Geld lieh, wenn sie welches gebrauchten oder weil er gelegentlich auch einmal von ihnen einige Louisd'or borgte.

Die drei jungen Leute — der älteste von ihnen war noch nicht dreißig Jahre alt — waren „von Familie", wie man heute zu sagen pflegt, da man reich sein muß, um ein Recht auf eine Familie zu besitzen.

Von Alfred wußte man, daß er im Bureau seines Vaters, eines steinreichen Bankiers, „arbeitete", der seine jüdische Abstammung nicht verleugnete, trotzdem er sich hatte taufen lassen.

Guntram, der einzige Erbe eines Großhändlers aus der Touraine, bereitete sich vorläufig auf dem Pflaster von Paris gemächlich darauf vor, eines Tages an seines Vaters Stelle die Ausbeutung seiner ländlichen und industriellen Arbeiter auf das gründlichste in die Hand zu nehmen.

Der dritte endlich, André, war der Sohn eines hervorragenden Architekten, der vor mehreren Jahren gestorben war. Gegenwärtig lebte André mit seiner Mutter und seiner Schwester zusammen von einer bescheidenen Jahresrente von fünfzigtausend Franken. Er hatte die Rechte studiert, um sich wenigstens ein Ansehen zu geben, als thäte er etwas. Er war Advokat, aber er praktizierte nicht. Dabei war er von den dreien noch der beschäftigtste.

Man hätte [illegible]n können, daß sie in sehr fröhlicher Stimmung zusammen gespeist hätten. Das wäre jedoch ein Irrtum! Die Geschichtsschreiber der Zukunft werden berichten, daß im Jahre des Heils 1888 gesunde Fröhlichkeit nicht Chic war, und die drei Freunde folgten der Mode des Tages zu genau, als daß sie ihren Vergnügungen einen Anstrich gegeben hätten, der vom „guten Ton" verdammt wurde. Alfred, dessen blasses, scharfgeschnittenes Gesicht einen greisenhaften Zug hatte und um dessen Lippen beständig ein Lächeln spielte, das an das Grinsen eines Klowns erinnerte, konnte nicht drei Sätze hintereinander sprechen, ohne Betrachtungen anzustellen über die Nichtigkeit aller Dinge im allgemeinen und über die schauderhafte Langweiligkeit des Lebens im besondern. Dieser trostlose Refrain kehre bei allem, was er sagte, ebenso regelmäßig wieder wie der Tic, mit dem er alle zwei Minuten sein linkes Auge zukniff, während ein Monocle auf unsichtbare Weise vor dem rechten Auge befestigt schien. Er hätte sein Lebtag nur gegähnt, hatte ein Spötter einmal von ihm gesagt.

Und in der That, man brauchte diesen blutleeren, vollständig entkräfteten, jugendlichen Greis nur anzusehen, um zu begreifen, daß er wirklich Ursache hatte, das Leben in einem so elenden Körper langweilig zu finden, — und sicherlich gähnte man dann aus Sympathie mit ihm.

Ganz im Gegensatz hierzu war man versucht zu lächeln, wenn Guntram mit seinem gutmütigen, breiten, etwas bäurischen Gesicht, dessen rötlicher Teint einem sechsjährigen Aufenthalt in Paris Trotz geboten hatte, mit einer Stimme so mächtig wie die eines kommandierenden Offiziers Alfred nachzuahmen suchte und dabei in kläglich fein sollendem Tone Phrasen aus pessimistischen Romanen hervorpolterte. Wenn man ihn nicht kannte, fragte man sich gewiß, von welcher schweren Last dieser robuste Junge so niedergedrückt sein konnte; und wenn man ihn kannte, so wunderte man sich wieder darüber, wie ein so leerer Kopf so schwer zu tragen sein könne.

André dagegen war weder so verlebt wie der Erstere, noch so schwerfällig wie der Zweite. Ein reges, inneres Leben strahlte aus seinen schwarzen funkelnden Augen, klang aus dem warmen Ton seiner sonoren Stimme, aus seinem elastischen Schritt; und wenn er, was zuweilen geschah, in dem beschäftigten Müßiggang, der sein Leben ausfüllte, Zeit fand zum Nachdenken, so fühlte er sich von einer sonderbaren Mißstimmung und einem merkwürdigen Ekel erfaßt, und solche Stimmung macht sich dann in beißenden Sarkasmen, in wilder Ironie, in spöttischen Bemerkungen Luft. Seine beiden Kameraden liebten ihn nicht besonders, bewunderten ihn aber sehr und fürchteten ihn noch mehr. Dieses Original, dieser André hatte zuweilen Anfälle von einer Leidenschaftlichkeit, die den kleinen Affen von Alfred vollständig aus der Fassung brachten, und Spöttereien, daß es dem braven Guntram kalt über den Rücken lief.

Sie hatten also in der melancholischsten Stimmung von der Welt die herrlichsten Gerichte verspeist, sie hatten mit blasierter Gleichgültigkeit mehrere Flaschen Chateau Lafitte geleert, sie hatten von Frauen und Pferden mit derselben liebenswürdigen Gleichgültigkeit geplaudert, und jetzt saßen sie, ausgezeichnete Havannas zwischen den Zähnen, in der frischen, klaren Luft eines Oktoberabends nicht weit von dem Triumphbogen und sprachen von diesem und jenem. André lachte. Sein nervöses, trockenes Lachen erweckte bei Guntram ein dröhnendes Echo. Alfred vergaß zu gähnen, was seine Art, fröhlich zu sein, bedeutete. In diesem Augenblick hätte man die drei jungen Leute vielleicht zu dem Geständnis bewegen können, daß es auch schöne Momente im Leben gäbe, wenn nicht unglücklicher Weise ihr ewiger Müßiggang die Frage angeregt hätte:

„Was werden wir heute abend anfangen?" Sie hatten bisher noch nicht daran gedacht; und nun war der bloße Gedanke, daß sie dasselbe beginnen würden, wie alle Abende, daß sie dieselben bekannten Gesichter wieder sehen und stundenlang in ihrem Klub am grünen Tisch verbringen würden, schon genügend, um sie auf das tiefste zu verstimmen.

„Kann man denn wirklich nicht einmal etwas neues erfinden?" sagte Alfred und gähnte dabei verzweifelt.

„Wollt Ihr Euch heute abend einmal ansehen, was ich von meiner Reise aus Spanien mitgebracht habe?" schlug André vor.

„Los!" sagten die beiden andern, froh darüber, daß sie nicht länger über eine so schwierige Frage nachzudenken brauchten.

Und die kleine Gruppe ging die Allee entlang und schritt auf den Park von Monceau zu, in dessen Nähe sich Andrés Haus befand. Plötzlich rief Guntram aus: „Halt, was ist denn hier los?" Er wies mit dem Finger auf eine ungeheure Glaskuppel, die rings mit elektrischen Lampen geschmückt war, deren Schein das Auge blendete. Unter einer mit Glasscheiben

Flach in körperlicher Beziehung nicht gewachsen ist. Für die nationalliberale Partei ist es aber bezeichnend, daß solche „Helden" noch Redakteure eines leitenden Parteiorganes bleiben können. —

Stuttgart. Europäisches Sklavenleben nennt der Stuttgarter Beobachter einen Fall der Ausbeutung menschlicher Not und Hilflosigkeit. Ein stellenloser Einwohner in Stuttgart, Haupt einer neunköpfigen Familie, der in Bedrängnis geraten war, klagte dem Privatier Meyer, dem Führer der Stuttgarter Antisemiten, seine Not und bat um Hilfe. Diese sollte ihm auch zu Teil werden. Zunächst versucht sich Herr M. der achtzehnjährigen hübschen Tochter des bedrängten Mannes direkt zu nähern, und als er mit seinen Werbungen kein Gehör findet, geht er zur Behörde und betreibt die Ausweisung der Familie; ebenso veranlaßt er deren Hauswirt, wegen des Mietsrückstandes mit Exmission zu drohen. Dem Familienvater aber bezeugt er seine Teilnahme dadurch, daß er ihm im Falle seines Wegzugs von Stuttgart 10 Mark monatliche Subvention bietet unter der Bedingung, daß seine Tochter in Stuttgart bleibt und zwar unter der Aufsicht des Herrn M. Er legt den Eltern und der Tochter einen Vertrag zur Unterschrift vor, der vom „Beobachter" seinem Inhalte nach mitgeteilt wird. Er bestimmt u. a.:

Die leiblichen Eltern von Frl. E. sollen völlig Verzicht leisten auf alle Elternrechte, die auf Herrn M. übergehen. Auf Grund derselben soll M. das Recht haben, Frl. E. jederzeit bei ihrem Arbeitgeber und in ihrer Wohnung aufzusuchen, wobei sie sich seinen Anordnungen und Unterweisungen in jeder Weise zu fügen hat.

Beide Theile sollten sich ehrenwörtlich verpflichten, den Vertrag nicht zu veröffentlichen; insbesondere soll der letztere vor Frau M. (Herr M. ist nämlich verheiratet und Familienvater!) streng geheim bleiben. Am Schlusse heißt es: „So geschehen unter Verzicht auf die Einrede der Ueberredung, des Irrtums oder der Verletzung." Dieser „Vertrag" sollte an zuständiger Stelle noch beglaubigt werden; die Eltern und das Mädchen verweigerten die Unterschrift, nachdem sie von letzterer Seite über die Bedeutung des Abkommens aufgeklärt waren. Darauf schrieb Herr M. einen Brief, in dem er darüber jammerte, daß „Undank und Unverstand der Welt Lohn ist für alle edlen Thaten der Barmherzigkeit und christlichen Nächstenliebe."

Aus dem Auslande.

Frankreich. Paris, 25. März. Der Prozeß Dupas, in dem es sich darum handelt, daß der Polizeibeamte Dupas, der mit der Verfolgung Artons beauftragt war, denselben nicht verhaftete, gewinnt hohes politisches Interesse, weil es nun erwiesen ist, daß der frühere Ministerpräsident und jetzige Senatspräsident Loubet die Verhaftung Artons, des Hauptbelastungszeugen gegen die von der Panamagesellschaft bestochenen Parlamentarier verhinderte. Das Organ Rochefort's, der „Intransigeant" fragt ganz richtig, warum das Werkzeug Dupas, und nicht der Hauptschuldige Loubet auf der Anklagebank sitzt. Unsere Genossen in der Deputiertenkammer werden die Regierung interpellieren, ob sie Loubet nicht in den Anklagezustand versetzen wird. Loubet wird auch von nichtsozialistischen Blättern zur Niederlegung des Vorsitzes im Senate aufgefordert. Die Agitation für Aufhebung des Senats erhält durch die Kompromittierung seines ersten Repräsentanten neue Nahrung.

— In dem Prozesse gegen den ehemaligen Polizeiagenten Dupas und den Advokaten Royère wurden die beiden Angeklagten heute freigesprochen. Dieses Urteil entspricht ganz dem Wahrspruche der öffentlichen Meinung, daß der Musterbougeois Loubet und nicht ein untergeordnetes Polizeiorgan an dem Entwischen Artons schuld sei.

— Im Prozeß Lebaudy wurde heute das Urteil gesprochen: Ulrich de Civry, bekanntlich ein Sohn des vorletzten Herzogs von Braunschweig, und de Cesti wurden zu 13 Mon. Gefängnis und 500 Franks Geldbuße verurteilt, Joseph de Civry, Saint Cère (Rosenthal), Chiarisolo, Desperrieres und Labruyère wurden freigesprochen. Die höhere Revolver-Journalistik hat damit in Frankreich einen Freipaß erhalten. Das entspricht ganz dem Charakter der verrotteten französischen Bourgeoisie, die keine besseren publizistischen Vertreter verdient als Ehren-Rosenthal.

Indien. Wie europäische Kultur verbreitet wird, ergiebt sich wieder einmal aus dem Verfahren der Engländer in Indien. Im Süden dieses Landes besteht eine religiöse Sekte, die Moplahs genannt, deren Anhänger sich zur Zeit im Aufstand gegen die britisch-indische Regierung befinden. Am 28. v. M. trafen die Regierungstruppen eine Abteilung von 92 Moplahs, welche in einen Tempel gelockt und dann mit Schnellfeuer-Geschützen bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden. Trotz ihrer unbeschreiblichen Unerschrockenheit und Todesverachtung kamen die Moplahs kaum zum Kampfe.

Während so die Engländer in der scheußlichsten Weise die gegen ihre Herrschaft rebellierenden Eingeborenen niedermetzeln, unterstützen sie die Hinduhs, welche sich in Goa gegen die portugiesische Regierung erhoben haben. Die britisch-indische Regierung macht zwar den portugiesischen Abgesandten in Bombay alle möglichen Versprechungen, läßt es aber zu, daß die Aufständischen heimlich mit Waffen und Munition, welch letztere wirklich in großen Massen vorhanden sein muß, versorgt werden. Die portugiesische Munition ist seit Monaten verbraucht, während im feindlichen Lager nicht der geringste Mangel zu herrschen scheint, da die „Rebellen" sogar jeden Tag Schießübungen abhalten.

Dieses Gemisch von blutgieriger Grausamkeit und hinterlistiger Hetzerei nennt man dann Kolonialpolitik, und damit will man den Eingebornen angeblich Achtung vor der europäischen Zivilisation beibringen und sie für dieselbe gewinnen.

Serbien. Belgrad, 26. März. In Kladowa drang ein Volkshaufe, geführt von dem Deputierten Tomic, in die öffentlichen Lokale ein, schoß auf die Bildnisse des Königs und zerriß sie.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 28. März.

— **Die Volkzählung in Westfalen.** 1. Städte über 10000 Einwohner.

	1895	Zunahme		1895	Zunahme.
Dortmund	111235	21572	Paderborn	19941	1955
Münster	57018	7678	Siegen	19314	1072
Bochum	53788	6187	Hörde	18639	2293
Bielefeld	47461	7511	Bocholt	16277	3243
Hagen	41826	6398	Soest	15495	334
Gelsenkirchen	31582	3525	Wattenscheid	15245	1851
Witten	28773	2463	Schwelm	14720	1186
Hamm	28592	3623	Unna	12357	1238
Iserlohn	24720	2603	Altena	12108	961
Minden	22321	2098	Lippstadt	11118	712
Herford	21572	2317	Gevelsberg	10698	1319
Lüdenscheid	21264	1807	Haspe	10157	414
Recklinghausen	20638	6596			

2. Landgemeinden über 10000 Einwohner.

	1895	Zunahme.		1895	Zunahme.
Herne	19319	5399	Langendreer	15047	2712
Schalke	18328	3441	Braubauerschaft	14523	4429
Bottrop	18019	4424	Bickern	14394	5466
Ueckendorf	16121	2993	Eickel	11818	2990
Buer	16027	4956	Weitmar	10283	2471

— **Straft nicht mit Ohrfeigen!** Das Trommelfell ist ein papierdünnes Häutchen, das bei jedem Schall, der es trifft, hin und her schwingt wie das Fell einer Trommel. Reißt nun infolge einer kräftigen Ohrfeige, die außer durch den starken Schall auch noch durch die plötzliche Luftverdichtung im Gehörgange gefährlich wird, das Trommelfell, so sind die Risse meist groß und heilen nur sehr selten wieder vollkommen zu, so daß dauernde Verminderung der Hörfähigkeit zurückbleiben muß. Ja, es kann sogar durch eine nachfolgende Entzündung des Mittelohres vollständige Taubheit eintreten. Darum kraft nicht mit Ohrfeigen.

Fredeburg, 18. März. In dem zu unserem Amte gehörigen Dorfe O. ist ein Mann auf eigentümliche Weise zu Tode gekommen. Derselbe litt stark an Rheumatismus und glaubte, durch eine Gewaltkur sich davon befreien zu können. Zu diesem Zwecke kroch er in einen Backofen, worin kurz vorher die Brote gar geworden waren, um einmal recht tüchtig zu schwitzen. Als seine Frau, die sich einen Augenblick entfernt hatte, um frische Wäsche zu holen, zurückkehrte, gab der Mann kein Lebenszeichen mehr von sich. (W. Vbl.)

Köln, 23. März. Auf einem bei Kierberg, unweit Köln gelegenen Braunkohlenbrikettwerk explodierte ein Kessel, wobei der gesamte aus glühendem Braunkohlenstaub bestehende Inhalt über die umstehenden Arbeiter sich ergoß. Ein Arbeiter war sofort tot, zwei sind tötlich, eine Anzahl anderer weniger schwer verletzt. Durch die Explosion wurden viele Fenster der Nachbarschaft zerbrochen, sogar ganze Fensterrahmen herausgerissen.

Gewerkschaftsbewegung.

Ein Maurerstreik steht in Hannover bevor. Eine große, von 1200 Maurern besuchte Versammlung in den Sälen des „Ballhofes" faßte den Beschluß, an die Meister die Forderung zu richten, den früheren Lohn von 45 Pfg. pro Stunde wieder zu gewähren. Wird die Forderung abgelehnt, so soll der Streik proklamiert werden. Das so ganz unerwartet gekommene Vorgehen der Maurer soll namentlich darauf zurückzuführen sein, daß die Maurer-Innung kürzlich beschlossen hat, den Gesellen nur bis 40 Pfg. pro Stunde zu zahlen. Es handelt sich also lediglich um die Wiedererringung des vor mehreren Jahren durch einen größeren Streik erkämpften Stundenlohnes von 45 Pfg., der in den letzten Jahren allmählich auf 42, 40, 38 und 35 Pfg. pro Stunde herabgesunken war. 45 Pfg. ward nur noch vereinzelt gezahlt. Die Stimmung unter den Maurern ist zuversichtlich und siegesgewiß. In der so stark besuchten Versammlung erhob sich auch nicht eine Stimme gegen den Streik. Nach einer in voriger Woche aufgenommenen Statistik arbeiten in Hannover etwa 1700 Maurer, von denen mindestens 1200 in der Versammlung anwesend waren. — Vor Zuzug von auswärts wird gewarnt.

Einen raschen Sieg haben die Kölner Stuckateure errungen. Montag Morgen traten sie, da die Meister sich weigerten, den Lohntarif durch Unterschrift anzuerkennen, sämtlich in den Streik ein. Dienstag Nachmittag hatten sich die Unternehmer schon zur Unterschrift bequemt.

Schwabach. Die Silberschlägergehilfen haben den Streik beschlossen.

Militärisches.

Hannau. Selbstmord. Ein Soldat des hier garnisonierenden thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 sprang am 23. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr in die Kinzig und verschwand alsbald in den Wellen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gelandet worden. Der Mann war im verflossenen Herbst bei dem Regiment eingetreten.

Vermischtes.

Raubversuch. In Urspringen bei Würzburg versuchten am 24. d. M. zwei Tagelöhner, die Gebrüder Weidling, den 70jährigen Privatier Ehehalt nachts zu berauben. Ehehalt erwachte und wurde mit einem Beil niedergeschlagen. Die Thäter ergriffen die Flucht, doch wurde einer von ihnen verhaftet.

Selbstmord im Zuchthaus. Im Zuchthaus zu Kaiserslautern hat der lebenslängliche Gefangene, Hundehändler Michael Frey von Mundenheim, durch Aufhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Er war im Dezember v. J. wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Gefangenschaft begnadigt worden.

---

versehenen Galerie zwischen zwei mit Grün beranketen Wänden und zwei Reihen Kästen, in denen verkrüppelte Gewächse ein trauriges Dasein fristeten, schlängelte sich ein mit Kies bestreuter Weg entlang. Verwitterte Statuen, die Pagen in der Tracht der Renaissancezeit darstellen sollten, trugen Fackeln, und ein wahrhaft mitleiderregender Anblick war es, in dieser falsche Luxus und diese falsche Kunst beim Eingang in diesen falschen Garten darboten.

„Das!" sagte André, „das ist der Wagramsaal. Hier tanzt und speist der „kleine Mann." Bald ist das Lokal Ballsaal, bald Versammlungssaal, aber immer ein ordinärer Ort!"

Ein Arbeiter ging eben unter dem blendend erhellten Bogengang entlang.

André redete ihn an:

„Können Sie mir vielleicht sagen, was heute abend hier los ist?"

Ohne stehen zu bleiben, stieß der Mann die Worte hervor: „Große Protestversammlung zu Gunsten des Streiks in Charleroi, Bürger."

„Famos," rief André, „also irgend ein sozialdemokratischer Unsinn! Da habe ich eine Idee. Wie wär's, wenn wir hineingingen? Das wäre ein Spaß, der Geld wert ist."

Alfred schnitt eine Grimasse, und Guntram bemühte sich, seinem Vorbilde nachzuahmen. Augenscheinlich lag ihnen wenig daran, sich in diese ihnen fremde Welt zu begeben. Aber André beharrte dabei:

„Wer weiß? Das kann vielleicht sehr lustig werden. Jedenfalls gibt es hier viel Neues zu hören; und morgen könnten wir den Freunden unser Abenteuer erzählen. Wie werden sie lachen über die Dummheiten, die unsere Herren Mitbürger hier zu Tage fördern werden."

Und als sie noch zögerten, fügte er hinzu: „Also vorwärts! Der süße Pöbel ist nicht so schlimm, wie er aussieht. Oder habt Ihr etwa Furcht?"

„Furcht? Schäme Dich! Nein, gewiß nicht!"

Wie konnten Alfred und Guntram auch Furcht haben! Sie glaubten den Beweis für ihre Furchtlosigkeit dadurch zu liefern, daß sie ohne Zögern in den Kiesweg einbogen.

Der matt erleuchtete Saal war bereits dicht gefüllt. Auf einer rot ausgeschlagenen Estrade stand ein Mann mit langem, schwarzem Bart, der mit erhobener Stimme zu der Menge sprach. Aller Blicke hingen an seinem Munde, alle lauschten aufmerksam seinen Worten. Niemand hatte den Eintritt der drei Freunde bemerkt, die sich geräuschlos auf den Stühlen in der Nähe des Eingangs niederließen. Ihr erstes Gefühl war das des Staunens: diese begeisterte, lautlose Menge, die jedes Wort begierig in sich aufnahm, fesselte sie, ja, sie imponierte ihnen beinahe. Sie erinnerten sich dunkel der Predigten, die sie früher in dem geheimnisvollen Zwielicht einer großen Kathedrale mit angehört hatten. Aber sie erinnerten sich nicht, jemals dort eine so gespannte Aufmerksamkeit bemerkt zu haben.

Stürmische Bravos und lebhafte Zwischenrufe, die nach gewissen Sätzen aus der Menge ertönten, bewiesen ihnen außerdem, daß sie sich hier in einem ihnen völlig neuen Kreise von Menschen befanden. Allmählich erst erholten sie sich von ihrem Staunen. Neugierig blickten sie um sich und suchten nach Gegenständen, an denen sie ihren Spott auslassen konnten. Alfred behauptete, daß die Bestien aus dem zoologischen Garten ausgebrochen seien und sich hier in der Versammlung ein Rendezvous gegeben haben müßten. Der dort z. B. mit dem zu kurzen Hals und dem gesenkten Kopfe sei doch ohne Zweifel ein Büffel. Jener andere, dessen ungeheure Nase alles übrige in den Schatten stellt, sei das nicht ein wahrer Wasserrabe? Und so wollte er noch einen Reiher, dem die Federn ausgerupft waren, einen Uhu mit seinen runden Glotzaugen erkannt haben, ohne eine reiche Sammlung von Papageien zu rechnen, die durch eine Reihe älterer Frauen mit mißvergnügten Gesichtern und hakenförmig vorspringenden Unterkiefern vorgestellt wurden.

Mit halblauter Stimme teilte er seine Entdeckungen Guntram mit, der sie sehr greifstreich fand und sich verpflichtet fühlte, darüber zu lachen. Schon war zwei- oder dreimal ungeduldig zu ihnen herübergezischt worden, während André zwischen beiden ruhig dasaß und zuhörte.

Der Redner sprach von dem Kampf der Klassen, der gegenwärtig überall in der Welt entbrannt sei. Er zeigte der Versammlung, daß Arbeiter und Bourgeois, Arme und Reiche, magere und fette Leute in zwei unversöhnliche, feindliche Heerlager geschieden seien, und zum Schlusse rief er leidenschaftlich erregt:

„Nein, Genossen, kein Bündnis mit jenen, keinen Frieden, keinen Waffenstillstand im Kampfe mit denen, die uns am liebsten verhungern ließen! Zwischen uns und ihnen bilden all' das Geld und Gut, das sie uns gestohlen haben, einen höhern Wall als den, der unsere Stadt umgiebt. Zwischen uns und ihnen hat das Blut, das sie vergossen haben, einen Graben gebildet, der tiefer und breiter ist, als Strom . . ."

„Phrasenheld:" murmelte André zwischen den Zähnen.

Der Redner fuhr fort:

„Krieg, Krieg, beständiger Krieg, das ist's, was not thut, und deshalb, Bürger, Ehre und Dank denen, die in den Streik eingetreten sind, weil sie ihren Arbeitgebern offen den Krieg erklärt haben. Ich weiß es nicht, ob sie diesmal Sieger oder Besiegte sein werden; aber das eine weiß ich, daß sie für uns alle kämpfen, daß sie uns an unsere Pflicht als Kämpfer für die Revolution erinnern, daß sie bei allen denen, die nicht Feiglinge sind, eine heilsame Erregung hervorrufen werden. Und dann, wenn dieser Streik zu Ende ist, werden wir einen neuen beginnen, und dann noch einen und immer noch einen und so fort! Der Streik ist tot: es lebe der Streik! Das soll unser Kampfruf sein, so lange wir unsere Unterdrücker, die Unternehmer, nicht überwunden, so lange wir den sozialen Frieden noch nicht erreicht haben."

Rauschender Beifall ertönte, während André sich sagte, Krieg bis aufs Messer, um Frieden zu haben, ein reizendes Mittel dazu! Uebrigens dasselbe Mittel, das auch die Herrscher zu demselben Zwecke anwenden. Es scheint also, daß man oben wie unten dieselbe Logik hat.

„Wie amüsierst du dich?" rief Alfred plötzlich. „Ist das nicht ein Spaß zum Totlachen?"

Ein zorniges, von zottigen, grauen Haaren umrahmtes Gesicht wandte sich nach dem Störenfried um und warf ihm einen eisigen, verachtungsvollen Blick zu.

(Fortsetzung folgt.)

Verband ab
beschäftigten
Sonntag, den
Mitglie
im Lokale des
Tagesordnung:
3. Verschiedenes. 4
Um pünktliches
Verb. Deutsche
Sonntag
Mitglied
Zahlreiches E sch
Gro
Wegen baulicher
Mo
Oefen
in jeder Größe und in den feinsten Ausführungen zu jedem

Carl Ben
Spezial-Gesch
Biele
Gesch
Von heute ab be
Ge
im Hause
Mein bedeuten
Regen- u
holte bestens emp
NB. Wachstuch
Preisen.
Zu Konf
halte mein Lag
Gold-, Sil
bestens empfoh
Neumarkt 12.
Wegen Umz
(zwischen Kaufmann
und Räumu
will ich mein Lager
Goldsachen, Brille
Art zu und unter
verkaufen. Ferner
Werktisch, getrage
nommene Stuben
Topfbank, Töpfe,
machefaß, Auersch
H. Heering
Niedernstr. 38
Garnierte
Damenhü
Kinderhü
in großer Auswa
empfiehlt zu billig
Preisen
Herm. Sauerla
15 Gehrenberg
Modellhü
Trauerhüte,
Brautkränze
Schleier, Feder
seidene Bänd
billigst.

n. Darum straft

ıserem Amte ge-
mliche Weise zu
umatismus und
reien zu können.
worin kurz vor-
ıal recht tüchtig
ugenblick entfernt
. gab der Mann
(W. Vbl.)
g, unweit Köln
n Kessel, wobei
estehende Inhalt
in Arbeiter war
nderer weniger
iele Fenster der
rahmen heraus-

g.
r bevor. Eine
ng in den Sälen
ie Meister die
n 45 Pfg. pro
erung abgelehnt,
ganz unerwartet
h darauf zurück-
beschlossen hat,
zu zahlen. Es
ngung des vor
reik erkämpften
ten Jahren all-
Stunde herab-
lt gezahlt. Die
nd siegesgewiß.
sich auch nicht
voriger Woche
er etwa 1700
ersammlung an-
ird gewarnt.
Stuckateure
ie Meister sich
erkennen, sämt-
hatten sich die

ben den Streik

oes hier garni-
6 sprang am
nzig und ver-
t bis jetzt noch
flossenen Herbst

burg verfuchten
Weidling, den
uben. Ehehalt
schlagen. Die
er von ihnen

us zu Kaisers-
Hundehändler
n seinem Leben
J. wegen Er-
und dann zu
.

leidenschaftlich

keinen Frieden,
uns am liebsten
bilden all' das
einen höhern
ischen uns und
einen Graben
. ."
en Zähnen.

was not thut,
in den Streik
ffen den Krieg
l Sieger oder
aß sie für uns
s Kämpfer für
nen, die nicht
rufen werden.
den wir einen
ner noch einen
Streik! Das
nterdrücker, die
den sozialen

ré sich sagte,
ein reizendes
h die Herrscher
lso, daß man

ich. „Ist das

en umrahmtes
und warf ihm

Verband aller in der Textil-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Sonntag, den 29. März, vormittags 10 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Herrn **R. Kahl,** am Kesselbrink.

Tagesordnung: 1. K sse. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. 4. Kassenrevision.

Um pünktliches Erscheinen ersucht [779

Die Ortsverwaltung.

Verb. Deutscher Zimmerleute (Zahlst. Bielefeld).

Sonntag, 29. d. M., vorm. 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung im Lokal.

Zahlreiches E scheinen dringend notwendig [770

Der Vorstand.

Großer Ausverkauf!

Wegen baulicher Veränderung verkaufe bis Ende dieses Monats einen großen Posten

Oefen und Kochherde



in jeder Größe und in den feinsten Ausführungen zu jedem annehmbaren Preise; **gebrauchte Herde und Oefen** nehme in Zahlung.

Carl Benteler, Eisenwarenhandlung,

Spezial-Geschäft für Küchen-Einrichtungen,

Bielefeld, Gehrenberg 12. [513

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäft [774*

Gehrenberg 26

im Hause der Frau F. W. Ringsdorff.

Mein **bedeutend vergrößertes Lager** in

Regen- und Sonnenschirmen

halte bestens empfohlen.

Heinrich Follmer,

Schirmfabrik, Gehrenberg 26.

NB. Wachstuch- u. Gummi-Tischdecken zu auffallend billigen Preisen.

Zu Konfirmations-Geschenken

halte mein Lager in 612

Gold-, Silber- und Alfenidewaaren

bestens empfohlen.

Neumarkt 12. B. Holle. Neumarkt 12.

Wegen Umzug nach Niedernstraße 38

(zwischen Kaufmann Limbach und Bäckermeister Mattenklodt)

und Räumung früherer Warenbestände

will ich mein Lager in **Uhren, Musikinstrumenten, Ketten, Goldsachen, Brillen, Thermometern, Harmonikas aller Art** zu und unter Einkaufspreisen billigst bis **Ende März** verkaufen. Ferner **Schaukasten, 2 Tresen, Marquise, Werktisch, getragene Taschenuhren** aller Art und **angenommene Stubenuhren** unter Garantie, **Küchenschrank, Topfbank, Töpfe, Kiepen, Nähmaschine,** fast neu, **Einmachefaß, Auersche Gasglühlampen** mit Armen und Zubehör, alles sehr billig. 432

H. Heering (vormals Thomas Nachfolger),

Niedernstr. 38, Niedernthor, Niederwall 9.

Garnierte

Damenhüte, Kinderhüte

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen 756

Herm. Sauerland,

15 Gehrenberg 15.



Modellhüte,

Trauerhüte,
Brautkränze,
Schleier, Federn,
seidene Bänder
billigst.

Kochmaschinen

621 **in 100 verschiedenen Mustern.**

H. Gäsing, Heinrichstr. 7.



Wegen Umzug



nach der Niedernstraße 30, im Hause des Herrn Ludewig, neben Herrn Krome's Putzgeschäft, vis à vis Herrn Oltroge, Eisenhandlung





werden dieserhalb, um die Umzugskosten zu ersparen, sämtliche **Schuhwaren** meines großen Lagers zu so billigen Preisen abgegeben, daß jedermann Geld verdient, der jetzt doch kauft, auch wenn noch kein Bedarf vorliegt. Es sind die Preise so gestellt, daß der Verkauf nur gegen baar stattfindet. [626

Ich b tte nochmals diese **günstige Gelegenheit** zu benutzen und im Ausverkauf, welcher nur **bis Ostern** stattfindet, zu kaufen bei

Aug. Brandes, Zentral-Schuhwaren-Handlung,

Niederwall 10, neben Kaffeehaus und Zentral-Hotel.



Die Photographische Anstalt

von **Fritz Meinhardt**

Obernthorwall 31

liefert **künstlerische Bilder** in sauberster Ausführung.

Von jeder Aufnahme wird ein Probebild geliefert, event. die Aufnahme unentgeltlich wiederholt wodurch weitgehendste Garantie für Güte der Bilder.

Größere Bilder entsprechend billig. 313

Brackwede!

Barverkauf mit Rabatt-Sparsystem.

Empfehle in **großartiger Auswahl** zu außergewöhnlich **billigen Preisen:**

Damen- und Kinderhüte

geschmackvoll garniert.

Damen- und Kinderschürzen

von 30 Pfg. an,

Korsetts in nur schönen, neuen Dessins,

Kleidchen

reine Wolle, früherer Preis 5 Mk., jetzt 3 Mk.

Frau E. Löhnberg. 764

In **50 Pfennig-Artikeln** unterhalte stets großes Lager.

Sterbewäsche — Trauerhüte. — Grabkränze

Strick- und Häkelgarne trotz Preisaufschlag zu alten Preisen. — Damen-Tücher von 1,— M. an. Kragen, Fäustchen, Handschuhe billigst.

Billigste Preise. — **Reelle Bedienung.**

Sargmagazin

Totenwäsche und Leichenwagen.

Möbellager

116 **mit Matratzen aller Art.**

Fritz Heidemann

52a Bürgerweg 52a.

Herford.

Max Wiegk, Friseur,

Gehrenberg 8,

empfiehlt seinen **Salon** zum Haarschneiden, Frisieren und Rasieren.

Anfertigung von Flechten, Haarketten, Broschen und Haarblumen bei billigster Berechnung [727

Gesangbücher

in schöner großer Auswahl, mit und ohne Goldschnitt, in festen dauerhaften Einbänden, 1,25 Mk. an.

Poesie- u. Schreibalbum

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten.

Einrahmungen von Bildern Kränzen u. s. w.

staubfrei und dauerhaft.

Eugen Bandsom

4371 Heeperstraße 42.

Kochmaschinen

sowie sämtliche

Haus- und Küchengeräte

empfiehlt billigst [753

W. Vogelsang,

Kaiserstraße bei der Pauluskirche.

Alle Neuheiten der Saison

empfehlen wir zu bekannt billigen Preisen. [726

Meterweiser Verkauf. Anfertigung nach Maß.

Aachener Tuchlager

en gros **A. & C. Voss** **en detail**

Altstädterkirchstraße Nr. 8.

Fr. Bunte, Heeperstraße 48. — **Ravensb. Spinnerei. Neben der**

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Buckskins, Kamgarn, Cheviotstoffen und Anzügen. 162

Anfertigung nach Maß. Für guten Sitz übernehme die weitgehendste Garantie. Ferner empfehle meine Damenschneiderei zur Anfertigung von **Kleidern, Mäntel und Umhängen** zu äußerst soliden Preisen. Auch empfehle mein reichhaltiges Lager in **Damenkleiderstoffen** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Rüschen, Kragen, Vorhemden, Manschetten, Schlipse u. Kravatten, Umhänge, Blousen, Hüte 2c. 2c.

zu den billigsten Preisen.

Fr. Bunte.

Billigste Bedienung nach Maaß. — **Reelle Bedienung gegen Casse.**

Wegen Umbau

verkaufen 761

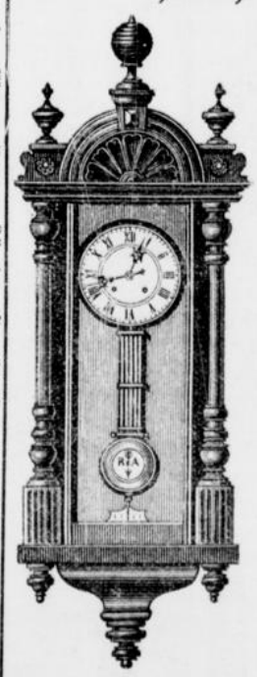
eine Partie Kochmaschinen

zu den denkbar billigsten Preisen

Schwarze & Fiedler, Bach Nr. 10.

Carl Wagner

Uhrmacher und Goldarbeiter



nur am **Niederwall 30**

(erstes Haus hinter Herrn Kaufmann Julius Ruben, Zugang von der Niedernstraße aus, zwischen Herrn J. Ruben und Herrn Bäckermeister Mattenklodt)

empfiehlt sein **großes Lager** in

Uhren aller Art

zu denkbar billigsten Preisen. Da ich günstige Abschlüsse gemacht habe, so liefere ich jede Uhr billiger wie jede Konkurrenz und bitte, sich von der Billigkeit zu überzeugen. Jede nicht gut gehende Uhr nehme ich innerhalb 14 Tagen wieder zurück und leiste für neue Uhren 3 Jahre schriftliche Garantie. Ferner empfehle mein großes Lager in **Goldwaren** zu erstaunlich billigen Preisen: **Goldene Trauringe von 5 Mk. an** sowie **Broschen, Ohrringe 2c. Brillen und optische Gegenstände** billigst.

Reparaturen an Uhren werden bei zweijähriger Garantie bei mir aufs sorgfältigste gemacht. Jeder Reparaturpreis wird im voraus gesagt. Preise der Reparaturen: Feder 1 M., Reinigen 1 M.; Glas von 25 Pfg an, Kapseln von 30 Pfg. an, Uhrschlüssel 5 Pfg.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Filiale nur in Brackwede bei Herrn **W. Hellweg,** gegenüber der Gastwirtschaft von Bitter.

NB. Bemerke noch, daß mein Geschäft sich in Bielefeld nur am Niederwall 30 befindet. 24.5

Billigste, jedoch feste Preise! Streng reelle koulante Bedienung.

Gebr. Gottschalk

Niedernstraße 29. En gros. **Bielefeld.** En detail. Niedernstraße 29.



Kleiderstoffe,

die neuesten, modernsten Genres, in überraschend großer Auswahl, außerordentlich billig, doppeltbreit, per Meter 36, 45, 50, 60, 85, 105, 135 Pfg. und höher.

Schwarze Kleiderstoffe,

Cachemir, Cheviot, Crepe, Crepon u. Mohair

nur beste, solideste Fabrikate, per Meter 50, 60, 75, 90, 120, 165, 200, 250 Pfg. und höher.

Enorm große Auswahl, stets das Neueste:

Jacketts, Kragen, Capes, Umhänge, Promenades, Regenmäntel, Radmäntel.

Jäckchen u. Kleidchen für Kinder,

für jedes Alter passend, von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.



Knaben-Anzüge

in allen Größen.

Großes Lager Herren- und Damenwäsche, Korsetts, Handschuhe, Schlipse 2c.

Lieferung ganzer Braut-Ausstattungen.

Grösste Auswahl in

Bettmöbeln u. Bettbarchenden

einfach und doppeltbreit, in unseren als solide und gut bewährten Qualitäten, zu unbedingt billigsten Preisen.

Hemdentuche,

vorzüglich in der Wäsche, 28, 30, 37, 40, 42, 45, 50, 60 Pfg.

Halbleinen

anerkannt solide und beste Fabrikate, Mtr. 28, 30, 33, 38, 40, 45, 52, 58 Pfg.



Grösstes Lager in

Bettfedern und Daunen,

beste, **doppeltgereinigte staubfreie Ware,** zu bekannt billigsten Preisen.

Gardinen

und

Rouleauxstoffe

in creme und weiß, schöne neue Dessins, besonders vorteilhaft, in allen Preislagen.



Buxkin- u. Cheviot-Anzüge

solideste Stoffe, gut gearbeitet, 9,50, 12, 16, 18, 20, 22, 24 Mark und höher.

Fertige Arbeitszeuge,

Jacketts, Hosen, Westen, Kittel, Hemden 2c.,

unbedingt solide und dauerhaft gearbeitet.

Anzüge nach Mass

fertigen wir in unserer eigenen Werkstatt an und übernehmen die **weitgehendste Garantie** für **guten Sitz, Solidität und Arbeit.**



Gebr. Gottschalk.

819

Faltenhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten.

Abonnementspreis
für Bielefeld, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,60 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,80 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Hoffmann in Bielefeld.

Volkswacht

Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Annoncen-Annahme bis 10 Uhr vormittags.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" Schumann & Co., Bielefeld.

Nr. 75. Bielefeld, Sonnabend, 28. März 1896. 7. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März. Gegen Peters hat der Vorstand der Berliner Kolonialabteilung, wie in seiner Sitzung am 26. März entgegen einer früheren Meldung festgestellt wurde, eine Resolution irgendwelcher Art noch nicht beschlossen. Er trägt sich immer noch mit der frommen Hoffnung, daß es Peters gelingen wird, alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen. Der Schriftführer der Abteilung, Dr Große, hat dagegen, wie er in einer Zuschrift an die „National-Zeitung" erklärt, die Aeußerung gethan, die Berliner Abteilung erwarte, Dr. Peters werde sich von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen reinigen, da nur ein intakter Charakter an der Spitze einer solch großen Abteilung und der kolonialen Bewegung stehen könne. — Nach der „Nationalztg." hat Dr. Große sein Amt als Schriftführer niedergelegt.

Saarbrücken. Der „Schleifstein" schreibt: „Der Führer der freikonservativen Fraktion im Reichstage wird, falls die seit langem in sozialpolitischen Dingen an auffallender Schwäche krankende Reichsregierung nicht endlich, und zwar gerade in der Frage der gewerblichen Berufsvereine sich fest und zuverlässig erweist, aus dem Reichstag ausscheiden und der weiteren Entwickelung der Dinge von Hause aus in Ruhe zuschauen."

„Der Führer der freikonservativen Fraktion im Reichstage", das ist natürlich Frhr. v. Stumm. Man sieht, Frhr. v. Stumm ist eifrig am „Scharfmachen", so eifrig, daß wir uns verpflichtet fühlen, ihn zu erinnern: „Allzu scharf macht schartig".

Aus dem Auslande.

Frankreich. Die Kammer setzte auch noch am Mittwoch die Beratung der Einkommensteuer fort, ohne zum Schluß zu kommen.

Der Berichterstatter der Budgetkommission, Delombre, setzt zunächst seine am Dienstag begonnene Rede fort. Die Kommission wolle Frankreich nicht blos der wünschenswerten Reformen theilhaftig machen, sondern auch die Achtung vor seinen Rechten und Freiheiten hochhalten. (Beifall.) Finanzminister Doumer meinte, daß man an die Regierung eine Art Interpellation über ihre Finanzpolitik richte. Die Regierung mache keine Schwierigkeiten, darauf zu antworten. Die Kommission habe den Regierungsentwurf gewissermaßen ins Lächerliche gezogen; es sei leicht, den Entwurf einer Kritik, die in abgerissene Einzelheiten geht, zu unterziehen, und doch der Hauptpflicht, sich über den Grundsatz der Steuer zu äußern, auszuweichen. Der Minister widerlegte sodann die Behauptungen der Kommission, vom Zentrum der Kammer oft heftig unterbrochen. Er erklärte, er werde gerne zu Aenderungen bereit sein, und fügte hinzu: „Wir ersuchen die Kammer, sich über das Prinzip der Steuer auszusprechen, nicht über die Vorlage selbst, da die Kommission es nicht für richtig erachtet hat, dieselbe zu prüfen." Der Finanzminister erinnerte schließlich daran, daß das Kabinet sich verpflichtet habe, die Vorlage einzubringen, und stellte die Vertrauensfrage. Darauf wurde die weitere Beratung auf Donnerstag vertagt.

— In der Einkommensteuerfrage hat gestern das Ministerium Bourgeois den Sieg davongetragen. Das Prinzip der Einkommensteuer wurde von der Kammer mit 297 gegen 249 Stimmen angenommen, darauf die Rückverweisung an die Budgetkommission mit 285 gegen 276 Stimmen und endlich als Schlußabstimmung die vom Ministerium akzeptierte Tagesordnung Dron mit 286 gegen 270 Stimmen. Die Sozialisierung der französischen Republik schreitet unaufhaltsam vorwärts.

Kuba. Ueber die Lage hat sich der Höchstkommandierende auf der aufrührerischen Insel, General Weyler, einem Vertreter des „Imparcial" in Havanna gegenüber sehr pessimistisch geäußert.

Der General erklärte, daß in Las Villas, in Sancti-Spiritus und in anderen Bezirken der Insel die Zahl der Rebellen von Tag zu Tag zunehme. Schuld daran sei die Haltung des Kongresses der Vereinigten Staaten; von allen Punkten der Insel und selbst aus Havanna strömten fortwährend Leute herbei, um die Reihen der Insurgenten zu verstärken, in der Hoffnung, daß dieselben bald als kriegführende Partei anerkannt werden würde. Der Feind vermeide vorläufig jeden Kampf in offener Feldschlacht und könne von den spanischen Truppen höchstens ununterbrochen verfolgt werden. Mehr sei einstweilen nicht zu erreichen. Man müsse Geduld haben, wenn nicht der ganze Feldzug umsonst sein soll. Um so mehr sei es zu bedauern, daß man in Spanien anfange, ungeduldig zu werden; dazu kommen noch Schwierigkeiten auf Kuba selbst; die königstreue reformistische Partei habe bereits beschlossen, sich an den bevorstehenden Parlamentswahlen nicht zu beteiligen. Wenn, was er fürchte, auch die Autonomisten dasselbe beschließen würden, bleibe ihm nichts anderes übrig, als seine Entlassung zu nehmen. Diese Erklärungen des Generals haben in Madrid natürlich die denkbar größte Aufregung hervorgerufen.

Partei-Nachrichten.

Morgen wird unser Genosse Liebknecht 70 Jahre alt. Auch die „Volkswacht" mengt ihren Glückwunsch unter die vielen Millionen, welche dem greisen Veteranen der Arbeitersache an diesem Tage aus allen Weltgegenden zuteil werden. Seine wunderbar jugendliche Rüstigkeit läßt uns hoffen, daß er den Augenblick noch erleben wird, wo das Morgenrot, welches jetzt schon in flammendem Rot am Proletarierhimmel steht und von Tag zu Tag hellere, strahlendere Farben annimmt, vor der aufgehenden Sonne der Freiheit vergehen wird.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 28. März.

— **Zum Ausstand auf der Mechanischen Weberei.** In den drei hier erscheinenden bürgerlichen Blättern wird eine längere Sachdarstellung über die Ursachen und den Verlauf des Ausstandes gegeben, welche, wie es im „Tageblatt" heißt, „von zuständiger Seite", nämlich der Direktion, den Zeitungen zugesandt worden ist. Man ersieht hieraus wieder, daß für das Tageblatt nur die Direktion, aber nicht die Arbeiter „zuständig" sind. Wir müssen es uns für heute wegen Raummangels versagen, den Artikel abzudrucken. Die Angaben, welche darin gemacht werden, sind zum Teil unwahr und soweit dieselben wahr, ganz tendenziös dargestellt.

In dem Artikel wird auch noch von unrichtigen Nachrichten einiger hiesiger Blätter gesprochen, was dem „Wächter" zu folgender Bemerkung Anlaß giebt:

> Das „Eingesandt" vertritt, wie ersichtlich ist, in dieser Ausstandsbewegung die Auffassung der Direktion von dem Entstehen und Verlaufe derselben. Wenn dabei von „unrichtigen Nachrichten hiesiger Blätter" gesprochen wird, so weisen wir diese Aeußerung zurück, weil sie auf unser Blatt nicht zutrifft. Wir haben nach unseren bisherigen Informationen keine Veranlassung, unsere Mitteilungen zu berichtigen.
>
> Die Redaktion des „Wächter, Bielef. Z."

Diesem Protest des „Wächter" können wir uns nur anschließen. Aber vielleicht hat die Direktion das „Tageblatt" und „Muckerblatt" gemeint.

Wir kommen am Montag auf die Angelegenheit noch zurück.

— **Die Ereignisse in Bielefeld** haben sich in letzter Zeit überstürzt, so daß wir erst jetzt auf den sehr interessanten Fall Friedrichshütte zurückkommen in der Lage sind. In der „N. W. V.-Ztg." hat nämlich auf unseren Bericht eine Erwiderung gestanden, in welcher der ganze Sachverhalt, wie wir ihn geschildert hatten, als richtig zugegeben werden mußte. Es entspricht den persönlichen Hetzereien, auf welche mangels sachlicher Gründe jene „christliche" Gesellschaft zur Führung des Kampfes angewiesen ist, daß, trotzdem sich die Angaben unseres Berichterstatters als vollkommen wahr herausgestellt hatten, dennoch der Charakter dieses Mannes in hämischer Weise zu verdächtigen versucht wird. Und dann wird keck behauptet, daß zur Besserung von solchen Gewohnheitstrinkern die Anwendung einer derartigen Behandlung notwendig sei. Der betreffende Aufseher hatte nämlich die Worte Lump und gemeiner Mensch gebraucht und mit Schlägen gedroht. Nun, dann gratulieren wir Herrn v. Bodelschwingh zu seiner „Besserungs"-anstalt.

Da wir einmal bei dem edlen Blatte sind, so wollen wir gleich noch andere Sachen erledigen. In seiner letzten Nummer brachte es wieder Gemeinheiten gegen die Sozialdemokratie. Da war es z. B. in einem „Die Methode Bebel" überschriebenen Leitartikel so hingestellt worden, als ob Bebel vom Kriegsminister der Unwahrhaftigkeit überführt worden wäre. Dieser Vorwurf, von einem Blatte erhoben, welches zu seinen Spezialfreunden Hammerstein, Stöcker und Iskraut gezählt hat, ist zu grotesk, als daß wir eine Widerlegung nötig hätten. Aber auf eine andere Gemeinheit müssen wir zurückkommen. Das Blatt bringt neuerdings den alten Ladenhüter wieder vor, die Sozialdemokratie verteidige und verherrliche die Greuelthaten der Pariser Kommune. Es ist nun schon bezeichnend genug, daß diese Sippe, deren Gesinnungsgenossen wahrlich genug Blutschuld auf ihrem Gewissen haben, immer noch das alte, längst widerlegte Märchen von den Greuelthaten der Kommune herschwatzt. Aber die eigentliche Gemeinheit besteht in der Lüge, die Sozialdemokratie habe Greuelthaten verherrlicht. Niemals hat die Sozialdemokratie Greuelthaten verherrlicht, sie mögen ausgegangen sein, von wem sie wollen, ob von Deutschen oder Franzosen, ob von Peters, Leist, Wehlan, oder von der Pariser Kommune. Also weise uns diese Gesellschaft, die selbst im Glashause sitzt, nur erst Greuelthaten der Pariser Kommune nach und lüge nicht, die Sozialdemokratie habe Greuelthaten verherrlicht. Dies Handwerk überlassen wir anderen Leuten.

— **Vandalismus.** Bezüglich unserer im gestrigen Blatte befindlichen Notiz über die an der Dornbergerstraße verübten Roheiten haben wir zu berichtigen, daß dieselben nicht in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, sondern von Dienstag auf Mittwoch verübt worden sind. Uebrigens sei hierbei gleichzeitig noch bemerkt, daß bereits vor einem Jahre von mehreren hoffnungsvollen Sprößlingen der sogenannte haute volé ähnliche Roheiten verübt wurden und zwar in der Spiegel- und Detmolderstraße. Anzeige scheint damals nicht erfolgt zu sein, denn die Sache ist mit dem Mantel der Liebe zugedeckt worden, und die Väter der Bürschchen haben vollen Schadenersatz geleistet, sowie das von ihren Söhnen Demolierte wieder herrichten lassen. Damals handelte es sich wesentlich um Privatleute, welchen ihr Eigentum beschädigt worden war. Diesesmal aber kommt das Eigentum städtischer und fiskalischer Behörden in Betracht. Ob Anzeige erstattet ist, wissen wir nicht, jedenfalls aber erschien es uns auffällig, daß der heutige Polizeibericht von den Vorkommnissen an der Dornbergerstraße noch nichts enthielt. Oder sollte die Polizei von dem Sachverhalt noch nicht unterrichtet sein? Anzunehmen ist dies schwerlich, denn in den Kneipen erzählte man sich es an den Stammtischen.

— **Trichinenschau.** Bekanntlich sind in Bielefeld die Arbeitslöhne im allgemeinen nicht derart, daß davon eine Arbeiterfamilie leben könnte. Es muß immer noch etwas dazu verdient werden, und dies geschieht meistenteils durch ein bischen Landwirtschaft und Viehzucht. Das Schwein, welches fett gemacht wird, ist ein wesentlicher Teil des Jahreseinkommens der Arbeiterfamilie. Selbstverständlich ist es, daß die so segensreiche Trichinenschau auch beim Schlachten dieser Schweine stattfinden muß, und die Arbeiter sind die letzten, welche dies nicht anerkennen. Aber zwei Mißstände haben sich dabei fühlbar gemacht, zwecks deren Abstellung bereits eine lebhafte Bewegung unter der Bürgerschaft im Gange ist. Zunächst, wenn es vorkommt, daß ein Schwein notgeschlachtet werden muß, so muß es auf Kosten des Besitzers vom Tierarzt untersucht werden, der Trichinenbeschauer aber muß noch außerdem bezahlt werden. Man ist der Meinung, daß beide Handlungen von demselben Mann ausgeübt werden könnten und sich dann wesentlich verbilligen würden. Ferner aber erscheint der Preis von 1 M. für die Trichinenschau den Leuten zu hoch. Es giebt auch nicht wenig Trichinenbeschauer, welche bereit sind, ihr Amt für 50 Pfg. auszuführen. Indessen soll der Kreisphysikus Dr. Nünninghof, dem die Trichinenbeschauer unterstellt sind, es denselben zur Pflicht gemacht haben, sich 1 M. bezahlen zu lassen mit der Motivierung, der Arbeiter, welcher sich ein Schwein auffüttern könne, könne auch für diesen Zweck 1 M. bezahlen. Hat der Herr Kreisphysikus dies wirklich gesagt, so bezeugt er damit nur, daß er in den Haushalt einer Arbeiterfamilie noch keinen richtigen Einblick gethan hat, daß er nicht weiß, eine wie notwendige Ergänzung zum Arbeitslohn des Familienvaters das Schwein ist, und daß man da nicht so obenhin, als ob es sich um einen Luxusartikel handele, eine hohe Steuer darauf legen darf. Dagegen erkennen wir das Bestreben des Herrn Kreisphysikus, ein gegenseitiges Unterbieten der Fleischbeschauer zu verhindern, gern an. Eine feste Norm muß sein, nur erscheint hier 1 M. zu hoch gegriffen. Es wäre wohl angebracht, wenn die Trichinenbeschauer in festem Gehalt ständen und der Preis für die im öffentlichen Interesse stattfindende Trichinenschau möglichst herabgesetzt würde.

— **Lateinlose Realschule.** Am Donnerstag fand von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr die Prüfung der Schüler, welche die nach Ostern hier zu eröffnende lateinlose Realschule besuchen wollen, statt. Im ganzen hatten sich 83 Schüler zur Aufnahme gemeldet, wovon 22 Schüler in die Quinta und 41 Schüler in die Sexta Aufnahme fanden. Zurückgewiesen sind 11 Schüler, 2 werden noch nachgeprüft und bei 7 Schülern ist die Aufnahme noch zweifelhaft.

Wie man uns mittheilt, haben viele Eltern ihre Kinder vom Gymnasium und Realgymnasium abgemeldet, so daß nunmehr diese beiden Schulen einen höheren städtischen Zuschuß erfordern werden. Ob man mit der Errichtung einer lateinlosen Realschule das Richtige getroffen hat, scheint sehr zweifelhaft zu sein. Wir haben bekanntlich in dieser Sache eine völlig neurale Stellung eingenommen.

— **Polizeiliche Nachrichten.** Am Donnerstag gelang es dem Strafgefangenen Emil Stromeyer, gebürtig aus Staßfurt, z. Z. im hiesigen Untersuchungsgefängnis inhaftiert, von der Außenarbeit zu entfliehen. — In der Nacht zum 26. d. M. ist die Ehefrau Charlotte Schmidt aus Brackwede, welche zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten verurteilt ist und sich noch in Untersuchung wegen zweier Anklagefälle befindet, aus dem hiesigen städtischen Krankenhause entflohen.

— **Bahnverkehr am Osterfest.** Laut Mitteilung hiesiger Blätter wird von der Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, zur Bewältigung des zu den Osterfeiertagen zu erwartenden gesteigerten Personenverkehrs besondere Vorkehrungen zu treffen. — So werden namentlich auf einzelnen Strecken vor den Personenzügen, welche erfahrungsgemäß einen starken Verkehr haben, Vorzüge zur Ablassung kommen. Diese Vorzüge werden den fahrplanmäßigen Personenzügen in kurzem Abstande vorausfahren, auf denselben Stationen, wie die letzteren anhalten, und in Bezug auf Fahrkarten genau wie die Hauptzüge behandelt werden. Den Reisenden kann nur dringend empfohlen werden, sich möglichst frühzeitig zur Benutzung der Vorzüge auf den Abgangsstationen einzufinden, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß diese Vorzüge nach dem Fahrplan die Anschlüsse auf den Uebergangsstationen mit Sicherheit erreichen.

— **Eine Versammlung** aller bei Bär u. Rempel beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen findet morgen Vormittag [illegible] Wirt Krob statt.

— **Eine öffentliche Versammlung** aller in der Plätterei beschäftigten Arbeiterinnen tagt Sonntag Nachmittag um 4 Uhr in der Reichshalle. Tagesordnung: Lohnfrage.

Gadderbaum, 28. März. In der Spinnerei Vorwärts hierselbst ist am Freitag Nachmittag ein Streik ausgebrochen. Es befinden sich ca. 90 Mädchen von der Vorspinnerei im Ausstand, durch welche sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen des Etablissements in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Der Betrieb mußte dieserhalb eingestellt werden. Die Vorspinnerinnen verlangen eine Lohnaufbesserung von 10 Pfg. pro Tag. Bisher verdienten die Mädchen 1,25 bis 1,55 Mark. Von Seiten der Direktion sind 5 Pfg. Lohnaufbesserung bewilligt worden, womit die Arbeiterinnen sich indessen nicht zufrieden stellten. Heute Vormittag findet eine Besprechung der Vorspinnerinnen statt, über deren Ergebnis uns bis zur Stunde noch keine Nachrichten vorliegen.

— Soeben wird uns mitgeteilt, daß infolge beiderseitigen Entgegenkommens eine Einigung zu Stande kam. Die Arbeiter nehmen am Montag früh die Arbeit wieder auf.

Osnabrück. Am Sonntag sprachen hier vor einer von 1300 Personen besuchten Wähler-Versammlung Reichstags-Abgeordneter Dr. Lütgenau und der Reichstags-Kandidat Schrader über die bevorstehende Wahl. Beide Redner ernteten für ihre Ausführungen stürmischen Beifall. Eine Resolution, wodurch man sich verpflichtete, für die Kandidatur Schrader's energisch einzutreten, wurde einstimmig angenommen.

Warendorf, 26. März. Seit einigen Tagen macht sich die Diphtheritis hier wieder bemerkbar. Zum Glück haben wir es bisher nur mit leichten Fällen zu thun gehabt. Vorsicht ist aber immerhin am Platze, da auch im benachbarten Milte die bösartige Krankheit wieder aufgetreten ist. — Am Montag hat der Herr Oberpräsident unser Gymnasium, das notwendig eines Umbaues sowie der Erweiterung bedarf, einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der Bau einer Turnhalle wurde gleichfalls besprochen und der Platz dazu neben dem Gymnasium in Augenschein genommen. Bisher benutzten die Gymnasiasten die Turnhalle des Lehrerseminars. — Der am Dienstag abgehaltene Viehmarkt erfreute sich zwar recht regen Besuches, indeß war diesmal Rindvieh nur in geringer Menge angetrieben Schweine waren in großer Menge vorhanden, und stellte sich der Preis auf durchschnittlich 12 Mark für 6 Wochen alte Ferkel.

Gerichtliches.

Bielefeld, 27. März. Schwurgericht. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Löher. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt von Hagen. — Das Schwurgericht hatte sich heute zu beschäftigen mit der im Jahre 1874 geborenen Zigarrenarbeiterin unverehelichten Marie Steinkamp aus Oberbauerschaft bei Lübbecke. Dieselbe ist angeschuldigt, in ihrer Beleidigungsklage gegen den Werkmeister Trampe aus Oberbauerschaft vor dem Königlichen Schöffengericht zu Lübbecke einen Meineid geschworen zu haben. Dieselbe wurde auf Grund des Verdiktes der Geschworenen freigesprochen.

Düsseldorf, 26. März. Der Graf Wilhelm von Wickenburg wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der gräfliche Betrüger stammt aus Oesterreich; er hat ein Vermögen als Offizier durchgebracht, ging nach Mexiko und von dort wieder nach Deutschland. 1894 heiratete er in Altona und verübte nach wie vor allerhand Betrügereien; so schwindelte er hier einem Rentner 400 Mark ab; vom Kreisgericht in Feldkirch und von hier aus wurde der Graf steckbrieflich verfolgt und schließlich am 5. März in Hamburg verhaftet. Nach Verbüßung seiner Strafe wird der aristokratische Betrüger nach Feldkirch ausgeliefert.

Gewerkschaftsbewegung.

Essen, 25. März. Malerstreik. Die Zahl der Streikenden hat durch die Abreise jüngerer Kollegen bedeutend abgenommen. Ausständig sind noch 146. Der Innungsvorstand will die Hungerpeitsche wirken lassen. Zugleich sind schwarze Listen in Umlauf gebracht, auf denen sämtliche Streikende mit Angabe ihrer Meister namentlich verzeichnet sind.

Auch bei der Firma Krupp wurde eine solche Liste eingereicht. Da nun 4 der Streikenden schon vor den Kadi zitiert wurden, um sich wegen „Verrufserklärung" ꝛc. zu verantworten, so richtete Genosse Hue-Essen im „Allgemeinen Beobachter" eine öffentliche Anfrage an den Staatsanwalt, worin die Existenz der schwarzen Listen nachgewiesen und um Eingreifen die Behörde interpelliert wird. Wir wollen abwarten, was darauf folgt. Der Geist der Ausständigen ist ein sehr guter. Bleibt Zuzug fern, dann ist der Sieg sehr bald für die Arbeiter.

Halle a. S., 26. März. Der Streik der Konfektionsarbeiter bei der Firma Gebr. Sernau dauert fort. Alle Sendungen sind zu richten an P. Bürger, Gr. Brauhausstr. 21.

Nürnberg. In der Fabrik mechanisch-optischer Spielwaren von G. Carette. u. Komp., Schillerstraße 5, haben am Mittwoch früh die Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt.

Mühlhausen i. Els., 27. März. In vier Buchdruckereien, darunter drei mit Zeitungsverlag, ist ein Streik ausgebrochen, weil die Forderungen der Gehilfen nicht bewilligt wurden.

Soziales.

Nordhausen. Eine Bahnhofsszene am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Nordhäuser Ztg." folgenden Artikel: Ein Vorgang auf einem Bahnhofe unserer Heimat, der sich an einem der letzten Sonntage zutrug, hat in hohem Grade Aufsehen in unserer ganzen Gegend erregt und beschäftigt dermaßen die Gemüter verschiedener Orte, so daß auch wir denselben nicht ganz mit Stillschweigen übergehen können. Am Sonntag Abend saßen auf dem betreffenden Bahnhof im Wartesaal 3. Klasse beim harmlosen Sonntagsvergnügen, Skat spielend, eine Anzahl angesehener Bürger, u. a. an dem einen Tische der Ortsschulze und der Stationsvorsteher. Da öffnet sich plötzlich geräuschvoll die zum Wartesaal der höheren Klassen führende Nebenthür, und herein tritt der Amtsvorsteher, ein Freiherr. Derselbe schien, wie den Anwesenden auffallen mußte, sehr erregt zu sein. Er hielt an dem Tische, an dem der Ortsschulze ꝛc. Karten spielte, sofort eine Rede über die Bestrebungen des Bundes der Landwirte, unterbricht dieselbe aber alsbald, als er am Nachbartische einen als liberalen Mann bekannten Herrn aus dem ihm polizeilich unterstellten Orte, ebenfalls Karten spielend, sitzen sieht, und fährt denselben unwirsch an: „Was machen Sie denn hier? Sie sind doch freisinnig und sind von jeher kein zuverlässiger Mensch gewesen." Darauf entgegnete der ob dieser Art mit ihm zu sprechen höchlich Erstaunte: „Ja, freisinnig bin ich und bleibe ich, wenn auch noch tausendmal gewählt wird. Trotzdem bin ich so zuverlässig, wie jeder Andere auch." Bei dieser, wie man zugestehen wird, in Anbetracht der Anrede immer noch äußerst respektvollen Antwort geriet der Herr Amtsvorsteher in eine in der Sache mit nichts zu begründende Erregung. „Was haben Sie da gesagt?" schrie er, Sie haben mich beleidigt, und wenn Sie das nicht „retournieren", so werde ich Sie verhaften." Darauf keine Antwort, bis endlich der Freiherr nochmals seinen Kontrahenten fragt, ob er sich mit ihm vergleichen wolle. Das rührt endlich den Mann und er sagt: „Ja, warum denn nicht." Hierauf entwickelte sich folgende Szene, der sich jedes Lustspiel mit Erfolg bemächtigen könnte. Der Amtsvorsteher: „Sagen Sie dann mal: „Ich bin ein hundsgemeiner, ganz erbärmlicher Schuft. Oder sind Sie ein Schaf oder Schafbock? Freisinn ist Blödsinn!" Der Freisinnige: „Nein, das sage ich nicht." Der Amtvorsteher: „Dann lasse ich den Wachtmeister holen und der muß Sie verhaften." — Kurze Zeit darauf betrat denn auch der Wachtmeister den Saal. Zu einer ihm vom Amtsvorsteher ins Ohr geflüsterten Bemerkung lächelte der Beamte eigentümlich und — verhaftete Niemanden. Der Freiherr postierte sich inzwischen mit der Uhr in der Hand im Zimmer, offenbar wartend auf den Moment der für den Ort giltigen Polizeistunde um 11 Uhr. Als die Herren in Erwartung dessen aufhören wollten mit Spielen, protestierte dagegen der Stationsvorsteher mit der Bemerkung, daß auf dem Bahnhofe erst Feierabend werde mit dem Eintreffen des letzten Personenzuges. Darauf der Freiherr: „Ich habe die Polizei und gebiete Feierabend." Darauf der Stationsvorsteher: „Hier auf dem Bahnhofe habe ich die Polizei und gebiete allein hier Feierabend. Und wenn Sie mich nicht in Ruhe lassen, so werde ich bei meiner vorgesetzten Behörde Beschwerde führen." — Das Kartenspiel hörte auf, nicht aber die Wartesaalszene. Ein Passagier aus Nordhausen trat in den Saal, um vor Abgang des Zuges noch etwas zu sich zu nehmen. Auch an dieser Person und Handlung schien der Herr Amtsvorsteher Anstoß zu nehmen, denn er eilte dem jungen Manne nach, verlangte von ihm die Vorzeigung seiner Fahrkarte, erklärte ihn für seinen Arrestanten und versuchte sogar dem Dampfroß Halt zu gebieten, als dieses u. a. auch den Fremden entführte. Der dem davoneilenden Zuge nachgerufene Wunsch des Herrn Amtsvorstehers, den Delinquenten auf der nächsten Station auszusetzen, blieb natürlich auch unerfüllt. Das ist die in jeder Hinsicht wahrheitsgetreue Schilderung einer Bahnhofsszene am Ausgang des 19. Jahrhunderts, einer Szene von kulturgeschichtlichem Wert für die Nachkommenden, von politisch-charakteristischem für die Gegenwart.

Militärisches.

Potsdam, 26. März. In einem Pistolenduell, das heute in den Schießständen der Gardejäger stattgefunden hat, fiel der Rechtsanwalt und Reserveoffizier Zenker aus Potsdam. Sein Gegner war ein Marineoffizier. Es handelt sich, wie bekannt wird, um eine Ehebruchsgeschichte. Der „Sieger" im Zweikampf, Leutnant v. Kettelholdt, hat ein Liebesverhältnis mit Zenkers Frau gehabt.

Aus der Kaserne. Am Montag erschoß sich der Sergeant Grumbt vom Bezirkskommando in Großenhain (Sachsen). „Gekränktes Ehrgefühl" soll die Ursache des Selbstmordes sein. — Ein Musketier des 92. Infanterie-Regiments in Braunschweig hat sich auf dem Futterboden eines Pferdestalles erhängt.

Vermischtes.

Ein Idyll aus einer kleinen deutschen Residenzstadt bringt das Pößnecker Tageblatt in der folgenden Korrespondenz aus Weimar vom 21. März: „Eine ganze Reihe betrübender Nachrichten beunruhigen die Bewohner unserer Residenz. Nachdem erst vorige Woche die junge Gattin eines angesehenen Einwohners nach eintägiger Ehe in den Fluten der Ilm im untern Parke ihren frühen Tod suchte und fand, hat jetzt wieder ein Dienstmädchen ihr heimlich geborenes Kind in einem Waschkorb auf dem Boden versteckt, wo es nach fünf Tagen tot aufgefunden wurde. Am meisten aber beunruhigt die Nachricht, daß eine hiesige Konfirmandin, die Tochter sehr wohlhabender, angesehener Leute, in den letzten Tagen von einem Knäblein entbunden und infolgedessen von der bevorstehenden Konfirmation zurückgewiesen ist. Man befürchtet, dem „Thür. Kur." zufolge, daß mit diesem traurigen Ereignis das Verschwinden des hiesigen Hofkellermeisters, der am Abend vorher noch seine Rechnungen, die bis auf das kleinste mit peinlicher Genauigkeit geführt waren, und die Schlüssel der Keller auf der Hauptkasse abgegeben hatte, gar in Verbindung steht."

Auf originelle Weise wußte in Neuenburg ein Mitglied der Stadtverwaltung einen nächtlichen Straßenauflauf aufzulösen, der sich infolge der Widersetzlichkeit eines Pflastertreters gegen die Polizei eingestellt hatte. Der weise Stadtrat telephonierte an die Stadtmusik, die eben zur Uebung versammelt war, sie möchte die Güte haben, eine musikalische Promenade durch die Stadt zu machen; kaum ertönten die ersten Trompetenklänge, so lief alles auseinander und der Musik nach.

Spandau, 26. März. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Kaufmanns Kaiser, der am Donnerstag bei Schildhorn erschossen aufgefunden worden ist. Er war Rendant der umfangreichen Krankenkasse Spandau-Land und einiger kleinerer Innungskassen. Die sofort vorgenommene Revision hat bereits jetzt bedeutende Fehlbeträge ergeben. Kaiser lebte weit über seine Verhältnisse; er war auch ein eifriger Ahlwardt-Antisemit. Er läßt seine Familie in der elendesten Lage zurück.

„Nun werden grün die Brombeerhecken". Inbezug auf seine frühere Notiz, betreffend das Verbot des Freiligrath'schen Gedichtes „Aus dem schlesischen Gebirge" („Rübezahl") durch die Magdeburgische Regierung, ist der Korrespondent der „Saale-Ztg." jetzt in der Lage, den Wortlaut der Verfügung mitzuteilen. Diese ist datiert vom 9. Februar d. J. und ordnet an, „daß das Freiligrathsche Gedicht „Aus dem schlesischen Gebirge" als wenig geeignet nicht mehr zu lernen und zu behandeln und durch ein anderes zu ersetzen ist." Eine billige Volksausgabe von Freiligrath'schen Gedichten scheint uns schon lange ein dringendes Bedürfnis zu sein.

Gattenmord. Das Schwurgericht Amberg verurteilte am 23. März die Privatierswitwe Anna Ertel von Rötz wegen Gattenmordes zum Tode, sprach aber deren Vater Joseph Killermann von dem Verbrechen der Anstiftung zum Morde frei.

Rehabilitierung eines unschuldig Verurteilten. Ein in diesen Tagen verhandelter Fall vor dem Schwurgericht in Ulm betraf ein Wiederaufnahmeverfahren. Der ledige Dienstknecht Hermann von Erstetten war am 11. Oktober 1895 vom Schwurgericht wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit im Sinne des § 176 Ziffer 2 R.-Str.-G. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden, hatte aber das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. In der neuen Verhandlung wurde er nun freigesprochen. Er hat aber bereits über fünf Monate seiner Strafe verbüßt!

Von der furchtbaren Hitze und Dürre, die in einem großen Teile Australiens im Januar und Februar geherrscht hat, giebt der Brief eines jungen Engländers, der an der Grenze von Neu-Südwales, 300 englische Meilen von Broken Hill, wohnt, Aufschluß: „In dieser Woche (13. bis 20. Jan.) stand der Wärmemesser auf 115 Gr. Fahrenh. (37 Gr. R.), 116 Gr., 117 Gr., 119 Gr., 115 Gr., 120 Gr. Dann kamen 122 Gr. im größten Schatten. Die Schafe sterben zu Tausenden. Die Pferde verschmachten vor Durst. Die Post kann nicht fahren. Manchmal schicken sie uns ein Kamel. Ich und ein Freund haben deshalb beschlossen, nach Borken Hill zu wandern. Warten wir länger, so mögen wir am Ende die Kraft nicht mehr haben. Viele „Squatters" hier sind ruiniert. Das Land gehört im Grunde den Millionen Kaninchen, und die jetzige Dürre hat den Ruin vollendet. Selbst die Schwarzen können die Hitze nicht mehr ertragen, was noch niemals vorgekommen ist."

Durch eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube zu Brunnertown bei Wellington, wurden 5 Bergarbeiter getötet und 60 verschüttet. Die Rettung scheint hoffnungslos.

Graz, 16. März. Ein gestern früh 6 Uhr erfolgter Erdstoß beunruhigt einen Teil der Laibacher Bevölkerung, da die schreckliche Erdbebenkatastrophe, die im vorigen Jahr um die Osterzeit eintrat, noch in aller Erinnerung ist.

Quittung.

Für die im Ausstand befindlichen Maler gingen folgende Gelder ein: Liste Nr. 8, 1. Rate, 13,25 Mk. 2. Rate 14,45 Mk. 3. Rate 19,95 Mk. 4. Rate 8,50 Mk. Nr. 15 19,40 Mk.

Für die im Ausstand gewesenen Weber und Weberinnen gingen folgende Gelder ein: Liste Nr. 1 2,50 Mk., Nr. 6 5,80 Mk., Nr. 10 13,15 Mk., Nr. 3 24,25 Mk.

Bruno Schumann, Vorsitzender des Gewerkschaftskartells.

Aus techn. Gründen kann der Inserate Abdruck in der Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Inserate werden nur gegen Barzahlung aufgenommen.

Oeffentl. Versammlung
der in der Fabrik von Baer & Rempel beschäftigten Arbeiter.
Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn L. Krob, Schildescherstraße.
Tagesordnung: Die Lohn- u. Arbeitsverhältnisse in der Fabrik. [827
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Rehme.
Oeffentl. Volks-Versammlung
Montag, den 30. März, abends 8½ Uhr
im Saale des Herrn W. Röbke.
Tagesordnung: 1. Das vormärzliche und das nachmärzliche Deutschland. Referent: Herr Dr. phil. Hermann Rösemeyer aus Bückeburg. 2 Diskussion mit freier Redezeit. 3. Verschiedenes. 826
Frauen und Mädchen haben Zutritt Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Etablissement F. Horstkötter.
Sonntag, den 29. d. Mts.: [818*
Letzter humoristischer Abend
des theatralischen Klub „Hoffnung", mit ganz neuem Programm wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Zwanzig bis dreißig tüchtige [762*
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Frau Scharping, Welle 10.

Neue Bettstellen mit Matratzen 821*
billig abzugeben Niedernstr. 28.

Mehrere Fuder [808*
prima Pferdedünger
abzugeben.
L. Meyerson, Detmolderstraße 84

Zur Aufnahme von
Feuer-Versicherungen
Lebens- u. Unfall-Versicherungen
sowie Vieh-Versicherungen
empfiehlt sich [84
Adolf Lubs,
Gadderbaum, Gütersloherstr. 64c.

Ein Wolfs-Spitz
abhanden gekommen mit Halsband und Kette.
Wiederbringer erhält fünf Mark Belohnung.
817*] Finkenstr. 20.

Bürgerweg-Bazar.

In **grosser Auswahl** empfehle: [816*

Wasch-, Kaffee-, Bier- und **Liqueurservice; Nippsachen; Teller** und **Tassen; Glasschalen** und **-Teller, Zucker-** und **Butterdosen,** neueste Muster; **Haushaltungssachen; Leder-** und **Bürstenwaren; Aufnehmer, Waschleinen, Klammern, Schwämme, Fensterleder; Schulartikel; Schlipse, Leinen-** und **Papierwäsche, Normal-** und **bunte Hemden, Kittel, Hosenträger, Handschuhe, Broschen** und sämtliche **Kurzwaren; Holz-** und **Spielwaren** zu denkbar billigsten Preisen.

Bürgerweg 46. **H. Sittig.**

Spezialität: Nähmaschinen.

Den Empfang einer großen Sendung 699

Herde

in den neuesten geschmackvollsten Ausführungen anzeigend, empfehle solche zu außerordentlich **billigen Preisen.**

Adolf Heine

Kleine Kesselstraße Nr. 11 und **Ritterstraße Nr. 51,**

Gebrauchte Herde u. **Oefen** nehme zurück.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von Bielefeld und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in der **Breitestraße Nr. 39** eine **Instrumenten-Handlung** eröffnet habe.

Zu gleicher Zeit empfehle ich mich als Instrumentenmacher zu Reparaturen an sämtlichen Messing- und anderen Instrumenten

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

796* Hochachtend

Max Schmidt,
Instrumentenmacher.

Mein Ausverkauf

zu wirklichen Einkaufspreisen findet nur bis

Dienstag

statt. Vom **1. April** an befindet sich mein Geschäft nur **am Neumarkt** in meiner bisherigen Filiale.

Täglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Sonntags geschlossen.

813* Hochachtungsvoll

Fritz Büscher.

Sonn- und Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt [800*

Fritz Gödeke, Schirmmacher,

Bürgerweg 46 und **Neuenkirchenerstr. 11.**

Ueberziehen und Reparieren gut und schnell.

Billig und gut kauft man seine Schuhwaren im Ausverkauf bei



A. Brandes,

neben dem [799* **Kaffeehaus.**

Konzert-Haus „Kulmbacher Bierhalle"
Marktstrasse 11. [810

Der Amerikaner

Kolossaler Erfolg des beliebten Komikers

Man soll lachen! **Harry Henrici** **Neues Repertoir!**

sowie Auftreten der

Oberbair. Vokal-, Instrumental-, Sänger-, Jodl- u. preisgekrönten Schuhplattltänzer-Gesellschaft

4 Damen. **D'Isarthaler.** **3 Herren.**

Direktion Michl Ellmann, Inhaber von diversen Kunst-Attesten.

Sonntags-Konzerte wie bekannt,
Frühschoppen-Konzert 11½ bis 1½ Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr, abends 8 bis 11 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **G. Bansmann.**

ff. Hammer Tafel- und Kulmbacher Exportbier.

Dienstag, den 31. März:

Abschieds-Konzert der ganzen Gesellschaft.



816*

Sonntag, 29. März

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ein **W. Fohrmann.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Bielefeld und Umgegend halte mich zur Anfertigung von [745

Herren-Garderobe nach Maß

bei **reeller** und **guter Bedienung** bestens empfohlen.

Ernst Zwiener, Schneidermeister,
Rohrteichstraße 24, vis-à-vis der Hengstenbergschen Fabrik.

Größte **Auswahl** in

Gardinen
Rouleauxstoffen
Teppichen

Billigste Preise.

Gebr. Gumpert,
[32 Niederstr. 32
part. u. 1. Et.

812

Neu eröffnet! **Vlotho a. W.** Neu eröffnet!

Langenstraße 128 im Hause des Herrn Baudorff.

Hamburger Kaufhaus
S. Gramm

809 ist die **billigste** Einkaufsquelle am Platze für fertige

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

sowie **Schuhwaren jeder Art.**

Grösste Auswahl! **Preise fest und billig.**

Spazierstöcke

in größter Auswahl

empfiehlt billigst [571

F. Brill,

Gehrenberg 9. Gehrenberg 9.
Ecke Steinstraße.

Schloss-Brauhaus

empfiehlt seine neu aufs Beste eingerichtete

Sommer-Wirtschaft. [802

F. Risch, Gr. Kurfürstenstr. 57.

Sonntag, den 29. März: [806*

Großes Frei-Konzert.

Restaurant Kleinschmidt, Breitestr.

Jeden Sonntag: 132

Musikalische Unterhaltung.

Musikhalle

Carl Drees, Güsenstrasse 16.

Fortwährend

Musikalische Unterhaltung.

Vollständig neu renoviertes Billard.

Warme und kalte Speisen nach der Karte.

ff. Isenbecker Lager- und Pilsener Bier
¼ Liter 10 Pfg. ¼ Liter 15 Pfg.

Gute Weine. 221

Hochfeines Bockbier
¼ Liter 10 Pfg.

Münchener Löwenbräu. Grätzer Rauchbier.

Neueste 825

Konfirmanden-Jacketts

sehr billig.

Rudolf Seiff.

Sämtliche [773

Feld- u. Garten-Sämereien

in frischer, keimfähiger Ware.

Wilh. Pohl,
Handelsgärtner, Hakenort 34.

Zur Aussaat

empfehle: [814*

Sämtliche Gemüse- und Blumen-Sämereien, Grassamen, Runkelsamen und Steckzwiebeln.

H. Raumann, Gärtnerei und Samenhandlung, Bürgerweg 58.

Wohnhaus

Mühlenstraße 3a zu verkaufen.

[797] **C. W. Bock.**

Sonntag, den 29. März:
Großes
Frei-Konzert
wozu freundlichst einladet [793*
Wilhelm Voss,
Jöllenbeckerstraße 103.

Arb.-Bild.-Verein
Sonntag, den 29. d. M.:
Großes [797*
Freikonzert
Es ladet ein **W. Vogt.**

Restaurant H. Büscher
Detmolderstraße.
Morgen, Sonntag: [823*
Freikonzert.

Schloßhof.
Isenbecker
Bockbier
im Anstich. [803*

Sonntag, den 29. d. M.:
KONZERT
des Zitherklub **„Alpenrose"**
sowie Solo-Vorträge des Zithervirtuosen Herrn A. Steinhoff.
Entree frei.
Es ladet ein [804*
Otto Keimeyer.

Für Kleidermachen
ein ordentliches **Lehrmädchen** unter günstigen Bedingungen gesucht von **Sophie Steilberg,** Kreuzstr. 40.

L. Krob, Schildescherstraße Nr. 1.
Sonntag, den 29. März:
Großes Konzert, kom. Vorträge und Theater.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **L. Krob.**
Das Theater wird ausgeführt von den Mitgliedern des Dilettanten-Klub **„Nordstern".** [792*

Theater.

Am Sonntag, den 29. März, im Lokale des Herrn C. Israel, „Centralhalle".

Der Ertrag ist für die hiesigen Streikenden bestimmt.

Zur Aufführung gelangt:

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Von nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Konzert (10 Mann).

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt. — Alles Nähere durch Zettel. [777

Es ladet ein der **Theaterklub „Vorwärts".**

Sängerhalle „zur Esche"
H. Schnabel, Detmolderstr.

Sonntag, den 29. März, 4 Uhr anfangend: 815

Musikalische Unterhaltung

Es ladet freundlichst ein **H. Schnabel.**

ff. Bier, gute Speisen und Getränke.

Johannesberg.

Am zweiten Osterfeiertag:

25jährige Jubelfeier

des Männer-Gesang-Vereins **„Germania"**, unter Mitwirkung geschätzter Vereine, durch

Vokal-, Instrumental-Konzert und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Musik: Städtische Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors O. Schirbel.

Karten im Vorverkauf: Herren 75 Pfg., Damen 40 Pfg., Konzert 40 Pfg. An der Kasse: Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg., Konzert 50 Pfg. — Der Vorverkauf findet statt bei Steinjteck, Obernstraße, Voß, Oberntorwall und Goldbeck, Bahnhofstraße.

Zu dieser Feier ladet ergebenst ein

822] **Der Vorstand.**

Gladbacher Fabrik-Lager

Obernstraße Nr. 35.

Heinr. Hirz

Gegenüber der kath. Kirche.

en gros. **BIELEFELD.** en detail. [801

Spezialität: **Baumwollwaren nach Gewicht** zu Fabrikpreisen.

Kleiderstoffe,

das Meter in doppelter Breite zu 30, 35, 45, 65, 85, 100 Pfg. und höher.

Kleider-Kattune,

Ripse u. Mousseline

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kleiderbarchende,

das Meter von 30 Pfg. an.

Fertige Betten

mit doppelt gereinigten Federn gefüllt, außergewöhnlich billig.

Bettzeuge,

das Meter zu 25, 35, 42 Pfg. und höher.

Hemdentuche,

nur bewährte gute Qualitäten, zu den billigsten Preisen.

Halbleinen,

das Meter zu 25, 35, 40 Pfg. und höher.

Gardinen

in wunderschönen Mustern, crême und weiß, in allen Breiten.

Rouleauxstoffe

zu den billigsten Preisen.

Steppdecken.

500 Pfund

Reste in Barchend

unter Preis.

Arbeiterhemden, 100 Ctm. lang, mit dopp. Brust, zu 90, 100, 130 Pfg. u. höher.

Damenhemden, 110 Ctm. lang, mit Spitze, zu 75, 80, 95, 110 Pfg. u. höher.

Unterröcke zu 65, 80, 100 Pfg. und höher.

Nachtjacken mit Spitzen, von 75 Pfennigen an.

Kleidchen, für jedes Alter passend, von 40 Pfg. an.

Wieder neu eingelegt:

fertige Knaben-, Jünglings- u. Herren-Anzüge, sowie Herren-Hosen.

Letztere, sowie die **Burschen-** und **Herren-Anzüge** sind nur aus eigenen soliden Stoffen gearbeitet und verbürge ich guten Sitz und sehr billige Preise. 824

Rudolf Seiff.

Damen u. Kinderhüte

in reichhaltigster Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Façons, durchaus geschmackvoll garniert,

empfehlen 807*

Geschw. Steilberg,

Kreuzstrasse 40.

Nirgends

kaufen Sie besser und billiger

Stiefeletten, Promenadenschuhe, Hausschuhe, gelbe Lederschuhe, Segeltuchschuhe, Turnschuhe, Kinderschuhe- und Stiefel

in enorm großer Auswahl. 791*

J. Markus,

Nr. 3 Obernstraße Nr 3.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft Bielefelds und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von Oberwallstraße 21 nach meinem Hause

Bach Nr. 1

verlegte. Gleichzeitig habe ich mein **Stofflager bedeutend vergrößert** und versichere, bei bekannt soliden Preisen meine Aufträge auch fernerhin prompt zu erledigen.

790] Hochachtungsvoll

Louis Rinne, Schneidermeister.

Kochmaschinen, Oefen, Haus- und Küchengeräte.

Größte Auswahl. Beste Ware. Billigste Preise.

L. Tatenhorst,

Herforderstr. 76. 599

Billig und schlecht

ist die Signatur der heutigen Zeit

und namentlich wird in der Kleiderbranche nach dieser Richtung noch vielfach gesündigt. Ein schlecht sitzendes, aus unsolidem Stoffe fabrikmäßig hergestelltes Kleidungsstück hat überhaupt keinen Wert, die wirkliche Billigkeit liegt in der Güte der Ware.

Wir streben keineswegs danach, die sogenannt Billigsten zu sein, sondern wir halten auch hier unbeirrt an unserem alten langbewährten Grundsatze fest, nur gediegene, sauber verarbeitete Garderoben mit einem ganz bescheidenen Nutzen zu liefern.

Wir vertrauen darauf, daß jede gute Sache sich mit der Zeit selbst Bahn brechen muß und der fast täglich durch persönliche Empfehlung wachsende Kundenkreis liefert den besten Beweis hierfür.

Bei uns herrscht durchaus kein Kaufzwang. Das lästige Angreifen von Waren ist unserm Personal strengstens untersagt.

Um allen von vielen Seiten gemachten Manipulationen entgegenzutreten, offerieren wir von heute ab:

	M.
Einen dauerhaften, gut sitzenden **Herren-Anzug** für	12,00
Herren-Anzüge in grau, marengo und hellen Farben	15,00
Herren-Anzüge in Cheviot, braun, blau und schwarz	17,50
Herren-Anzüge in glatten Stoffen, melange, braun und beige	22,00
Herren-Anzüge in glatten Stoffen, lange Façons, ohne Taillennaht	36,00
Herren-Hosen, dauerhafte Stoffe, in jeder Farbe	3,50
Herren-Hosen, Lausitzer Fabrikat, in allen Streifen	4,65
Herren-Hosen, Forster Fabrikate, in 6 verschiedenen Dessins	6,00
Herren-Hosen, Kammgarn, nur in dunkeln Dessins	8,00
Herren-Hosen, beste Stoffe, in jeden gewünschten Dessins	10,00—15,00
Konfirmanden-Anzüge in Tuch, Diagonal und Kammgarn	12,00—24,00
Burschen-Anzüge, dauerhafte Strapezier-Stoffe	9,00—15,00
Burschen-Anzüge, Cheviots, Kammgarne und beste Qualitäten	18,00—30,00
Knaben-Anzüge in allen erdenklichen Dessins bis zu den feinsten Neuheiten.	
Bauch-Anzüge, fertig und nach Maß, sowie einzelne **Westen, Joppen, Lüster-Jacketts, Leibchenhosen** usw. zu gewohnt billigen Preisen.	789

Wir bitten um gefl. Ansicht und zeichnen hochachtungsvoll

„Welthaus" Koch & Co.

Bielefeld, Markt 8 nur 1. Etage.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für bessere

Herren- und Knaben-Garderoben.

Spazierstöcke

empfiehlt [798

C. Schreck, Zigarrenhdlg.

Ulmenstraße 9a.

W. Scheele,

Tischlermeister,

83 Bürgerweg 83

empfiehlt sein [501

großes Lager in selbstgefertigten

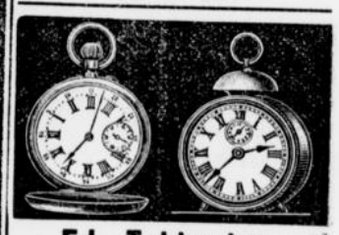
Möbeln und Polsterwaren

aller Art

auf Abschlagszahlung.

Särge, Kränze, Totenwäsche

stets vorrätig.



Ed. Tubbesing, 795

Uhren- u. Brillenhandlung

11c Neumarkt 11c.

Billigste Preise.

Für Schneider!

Zanella-Reste

unter Preis. 758

sämtliche Futterstoffe

zu en gros-Preisen

empfehlen

Aachener Tuchlager

A. & C. Voss,

Altstädterkirchstraße Nr. 10.

Aufgeschlossener Peru-Guano

„Füllhornmarke"

Chili-Salpeter,

Kleedünger,

Knochenmehl,

Saathafer,

Mais,

Grand,

Kleie u. s. w.

bei [794*

Otto Lorentz,

Herforderstraße.